

Auch hier wie in der Strecke, die wir herabgekommen, ist die Luft klar und rein. Man vernimmt nur wenig von dem sonst so starken Geruch der Pferdeställe. Man fühlt an dem Luftzuge, daß der Ventilator oben „am Tage“ seine Schuldigkeit tut, und zieht unwillkürlich das dicke Tuch fester am Halse zusammen. Eine lange Reihe von Pferden steht hier; sie sehen alle wohlgenährt aus und scharren ungeduldig mit den Hufen, als verlangten sie danach, vor ihren Wagenzug gespannt zu werden. Ihr Arbeitspensum ist nicht gerade schwer, denn nach achttündiger Schicht dürfen sie 16 Stunden der Ruhe pflegen. Außerdem haben sie hier eine sorgfältigere Pflege, als ihnen zumeist „am Tage“ zuteil wird. Aber dennoch fühlen wir einiges Mitleid mit den Tieren, die nie mehr das goldene Licht der Sonne schauen werden, es sei denn, sie würden krank oder sonst arbeitsunfähig. Übrigens beginnt man in neuester Zeit in den Bergwerken die Pferdekraft durch elektrischen Betrieb zu ersetzen.

Wir wandern fürbaß, und zu beiden Seiten begleitet uns die Kohle, der schwarze Diamant, um dessentwillen man das Innere der Erde aufwühlt. Wir unterscheiden sie leicht von dem übrigen Gestein an ihrem höheren, tiefdunkeln Glanze. Das Flöz ist nicht gerade von großer „Mächtigkeit“; eine Messung ergibt etwa ein Meter, und um diese Strecke abzubauen, mußte man sowohl von dem hangenden als auch von dem liegenden Gestein ein erhebliches Stück herausarbeiten. In der Dicke dieser Kohlengänge waltet überhaupt eine wunderbare Verschiedenheit. Man würde indes fehlgehen, wenn man annehmen wollte, daß der Bergmann die mächtigsten Flöze unbedingt vorziehe. Die Gewinnung der Kohle wird mit der zunehmenden Mächtigkeit ihrer Lagerung immer schwieriger und auch kostspieliger durch den größeren Bedarf an Holzmaterial und die gesteigerten Anforderungen an die Sicherheitsvorkehrungen.

4. Bis jetzt hatten wir in dem hohen und breiten Gange ohne Beschwerde dahinwandeln können; nun aber wurde der Weg unangenehmer, und es galt von jetzt ab, in der demütigsten Haltung, mit gesenktem Kopfe weiter vorzudringen. Zu unsrer Rechten zweigte sich ein finsterner Gang ab. Zwei Männer saßen hier am Eingange auf einer rohgezimmerten Bank, in flüsterndem Gespräch begriffen. Ihre Lichter standen vor ihnen auf dem Boden und verbreiteten einen matten Schimmer auf ihre geschwärtzen Züge, auf die düstern Wandungen und auf eine Holztafel, die ihnen gegenüber in Mannshöhe an der Zimmerung befestigt war. „Alles in Ordnung“ war in groben Zügen mit Kreide daraufgeschrieben.

„Wir können in Ruhe unsre Fahrt fortsetzen“, sagte mein Begleiter, auf diese Tafel deutend. „Sehen Sie da das Zeichen des Wettermanns, der vor jeder Schicht alle Strecken auf die Anwesenheit von Schlagwettern